Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden A, Ferdinandstraße 4

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatlich 2,00 RM. Holboten 1,00 RM. Postbezug monatl. 2,00 RM. einschl. 31,4 Rpf. Postgebühren (hierzu 36 Rpf. Zustellungsgebühren). Kreuzbandsendung: Inland als Zeitungsdrucksache 25 Rpf., Ausland 1,00 RM. für die Woche. Einzelnummer 10 Rpf., außerhalb Groß-Dresdens 15 Rpf.

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 1spaltige mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Rpf., Stellengesuche und private Familienanzeigen 9 Rpf., die 79 mm breite mm-Zeile im Textteil 1,10 RM. Nachlaß nach Maßstaffel I oder Mengenstaffel B. Briefgebühr für Ziffernanzeigen 30 Rpf. zusätzl. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 9 gültig.

Postanschrift: Dresden A 1, Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27981–27983 • Telegramme: Neueste Dresden • Postscheck: Dresden 2060 • Berliner Schriftleitung: Berlin W 35, Viktoriastraße 4a

Nichtverlangte Einsendungen an die Schriftleitung ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. – Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 26 × Mittwoch, 31. Januar 1940 48. Jahrgang

Im Geiste des 30. Januar zum Sieg

Größter Eindruck der Führerrede im Sportpalast in der Welt — Ueberall deutsche Siegeszuversicht aufs stärkste beachtet

Kampfentschlossene Nation

Am Jahrestag der Machtergreifung des Nationalsozialismus, am Geburtstag des neuen Reiches der Deutschen, hat der Führer in einer gewaltigen Kundgebung in der Reichshauptstadt den unerschütterlichen deutschen Siegeswillen und die unwandelbare deutsche Siegeszuversicht in einer hinreißenden Rede der Welt dargetan. Die ganze Weltöffentlichkeit steht heute im Banne der Worte Adolf Hitlers, des Sprechers von achtzig Millionen, die eine unzerreißbare Einheit bilden und mit ihrem Führer in kompromißlosem Kampfwillen für die Sicherheit des Reiches vereint sind. Alle Berichte aus den Hauptstädten der neutralen Welt bezeugen den tiefen Eindruck, den diese Kundgebung des deutschen Siegeswillens und der deutschen Entschlossenheit zur endgültigen Befriedung Europas gemacht hat. In London und in Paris aber möge man die Feststellung des Führers sehr wohl beachten, daß die Vorbereitungen Deutschlands in den letzten fünf Monaten die Leistungen der letzten sieben Jahre noch weit übertreffen.

Der Führer hat den Vernichtungswillen der Feinde vor der ganzen Welt an den Pranger gestellt. Das Reich aber wird — dessen ist das Bekenntnis der Nation in der Rede Adolf Hitlers am gestrigen 30. Januar Zeugnis — über allen Haß triumphieren. Es wird leben und siegen im Geiste des 30. Januar!

(Die Rede des Führers veröffentlichen wir im Wortlaut auf den Seiten 3 und 4)

„Sie werden den Kampf bekommen"

Volle Zustimmung Italiens zur Führerrede — Die Parallele der deutschen und der italienischen Interessen stark beachtet

Telegramm unseres Korrespondenten

v Rom, 31. Januar

Die gestrige Führerrede, die von der gesamten italienischen Presse als das Ereignis des Tages in großer Aufmachung in ausführlichen Auszügen, zum Teil mit Bildern von der Kundgebung der Berliner Feiern der Machtergreifung, wiedergegeben wird, findet in italienischen politischen Kreisen vorbehaltlose Zustimmung. Die Rede wird in den Zeitungen ausführlich wiedergegeben und nimmt in den Blättern eine Ehrenstellung ein, obwohl Italien heute den 17. Jahrestag der Errichtung der faschistischen Miliz feiert. In den hiesigen politischen Kreisen werden vor allem die Sätze der Führerrede unterstrichen, in denen der Führer von der deutsch-italienischen Freundschaft gesprochen hat. Besondere Beachtung haben hier ferner die Ausführungen über die deutsch-russische Zusammenarbeit gefunden.

Die Rede des Führers wird in Rom als Beweis für den unerschütterlichen Siegeswillen des deutschen Volkes bewertet, und in den hiesigen politischen Kreisen hat die überlegene Sicherheit, mit der der Führer den Vernichtungswillen unserer Gegner gebrandmarkt und ihm die ruhige Zuversicht Deutschlands gegenübergestellt hat, einen tiefen Eindruck hinterlassen. Ein Volk, dem sein Führer mit solcher Ruhe und Offenheit die Kriegsziele der Feinde darlegt und mit solcher Sicherheit auf die eigenen Schritte verweisen kann, ist nach römischer Auffassung unbesiegbar.

Mit Rücksicht auf das verhältnismäßig späte Vorliegen der Rede werden von den römischen Zeitungen noch keine eigenen Kommentare daran geknüpft, doch kennzeichnet die Presse die Bedeutung der Rede und ihre zustimmende Aufnahme durch Ueberschriften wie „England und Frankreich werden den Krieg bekommen", „Meine Bekräftigung der Freundschaft mit Italien" und durch die Betonung der Einsatzbereitschaft und des Siegeswillens des deutschen Volkes.

„Corriere della Sera" erklärt in seiner Ueberschrift, daß es keine Verständigung geben könne, ohne daß die deutschen Rechte anerkannt und verwirklicht würden. Deutschland werde nicht kapitulieren, das Reich werde leben und siegen. „Popolo d'Italia" stellt den Satz des Führers an die Spitze, daß England und Frankreich den Krieg haben würden, den sie gewollt hätten. Die „Stampa" hebt hervor, daß alle Hoffnungen der Gegner auf eine Zerstörung des Reiches vergebens seien, während „Gazzetta del Popolo" die festgefügte Einheit des deutschen Volkes und die militärische Macht des Reiches betont.

Einen besonders günstigen Eindruck haben die Worte des Führers über das freundschaftliche Verhältnis zwischen Deutschland und dem faschistischen Italien gemacht. Mit Genugtuung werden die Worte des Führers unterstrichen, daß die gemeinsame Politik der beiden Staaten keine Aenderung erfahren habe.

Die ersten englischen Kommentare zur Führerrede beweisen nach hiesiger Ansicht, wie sehr man sich in London durch die sachlichen Ausführungen des Führers getroffen fühlt. Der Korrespondent des „Popolo di Roma" beschreibt sehr anschaulich, wie die hohen Beamten des englischen Lügenministeriums und die ausländischen Journalisten sich am Radio versammelt hatten, um die Führerrede zu hören. Wie tatlos die englischen Beamten waren, als sie nach der Rede um ihre Meinung befragt wurden, und wie schließlich ein dürftiger Kommentar ausgeklügelt wurde, mit dem die Londoner Stellen vergeblich glaubten, die Welt über den tiefen Eindruck, den die Führerrede hinterlassen hat, hinwegtäuschen.

Der 7. Jahrestag der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus hat in der italienischen Presse insgesamt ein lebhaftes und herzliches Echo gefunden. In Korrespondenzen aus Berlin wird betont, daß die gesamte Nation in restloser Geschlossenheit diesen Tag dem Ernst der Zeit entsprechend zwar ohne große Festlichkeiten, aber in der unwandelbaren Zuversicht des deutschen Sieges begeht. Die Front in Waffen und das ganze deutsche Volk sind, wie „Giornale d'Italia" unterstreicht, von einem einzigen Willen beseelt, den großen, Deutschland aufgezwungenen Kampf zum siegreichen Ende zu führen.

(Siehe auch Seite 2)

U-Boot-Abwehr in der Deutschen Bucht verstärkt

Wieder sieben Britendampfer und zwei Vorpostenboote durch deutsche Flieger versenkt

× Berlin, 31. Januar

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen nur geringe Gefechtstätigkeit.

Die Kriegsmarine verstärkte in der letzten Zeit ihre U-Boot-Abwehr in der Deutschen Bucht durch vermehrten Einsatz von U-Jagdstreitkräften und anderen U-Boot-Abwehrmitteln.

Deutsche Fliegerverbände wurden auch im Laufe des 30. Januar zur Aufklärung über der Nordsee und den englischen Küste von den Orkneys bis zur Themsemündung eingesetzt. Hierbei wurden — wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben — wiederum sieben bewaffnete Handelsschiffe versenkt, ein weiteres schwer und mehrere andere leicht beschädigt. Außerdem wurden zwei britische Vorpostenboote zum Sinken gebracht.

Trotz stärkster Flakabwehr von allen angegriffenen Schiffen und trotz Einsatzes zahlreicher feindlicher Jäger wird nur ein eigenes Flugzeug vermißt.

In der Kopenhagener Presse haben die deutschen Angriffsflüge gegen die englische Küste besonders starke Beachtung gefunden. So spricht der Londoner Korrespondent von „Politiken" von dem umfassendsten Angriff, den man bisher erlebt habe. Er schildert, wie der Luftalarm von Stadt zu Stadt über eine Küstenstrecke von mehr als 600 Kilometer weitergegeben wurde und sagt, nicht weniger als zwölf Schiffe seien mit Bomben belegt und mehrere seien versenkt worden. Die englischen Jagdmaschinen wären mit den deutschen Bombern nicht in Fühlung gekommen, die vor ihnen in den Wolken über der Nordsee verschwunden seien.

Der Londoner Korrespondent von „Berlingske Tidende" schreibt, der deutsche Luftangriff von ganz ungewöhnlicher Kraft sei gegen den englischen Seeverkehr gerichtet gewesen, aber weit hinein ins Land — an gewissen Stellen bis 50 Kilometer — sei Luftalarm gegeben worden. In den Vormittagsstunden seien die deutschen Bombenmaschinen wie Adler auf der niederen Wolkendecke über der Nordsee längs der ganzen schottischen und englischen Küste, von der Tay-Mündung im Norden bis zur Ostküste Kents im Süden, herabgestoßen, zum Angriff auf die bewaffnete Schiffahrt zu und von den englischen Häfen.

Wie man in London erfährt, sind der dänische Dampfer „England" (2819 BRT.) und der norwegische Dampfer „Hofanger" (1700 BRT.) gesunken. Die Besatzung des Dampfers „Hofanger" wurde von einem britischen Schiff aufgenommen. Ferner ist das norwegische Schiff „Faro" (844 BRT.) gesunken.

Des Führers Bekenntnis

Bericht unserer Berliner Schriftleitung

Br. Berlin, 31. Januar

Der Führer hat am 30. Januar, dem 7. Jahrestag der Machtergreifung, zum deutschen Volk gesprochen. Vom Sportpalast, der alten Kampfstätte der Bewegung aus. Hier haben der Führer und seine Mitarbeiter in den Jahren des Kampfes oft zum deutschen Volk gesprochen. Dieser Raum war immer wieder Zeuge des Ringens um die große einige deutsche Gemeinschaft. Er ward dann Zeuge ihrer Vollendung. Und so sind die Massen, die in dieser Stunde den Sportpalast bis auf den letzten Platz füllen, das Gleichnis für das geeinte Volk, das von neuem den alten Feinden trotzt und das die alten Feinde überwinden wird.

„Mit unseren Fahnen ist der Sieg" leuchten Riesenlettern auf rotem Spruchband. Der Sportpalast und seine Geschichte sind in besonderem Maße Anlaß, die Parallele zu ziehen zwischen dem Kampf um die Macht einst und dem Kampf, der dem deutschen Volk heute aufgezwungen wurde. Der Führer zieht diese Parallele. Unser Ziel hat sich nicht geändert. Damals ging es um das gleiche, um das es heute geht: um die Sicherung der Freiheit des deutschen Volkes. Sie zu sichern, war die Erringung der staatlichen Macht durch die nationalsozialistische Bewegung ein Mittel. Sie zu sichern, sind alle Institutionen und Einrichtungen, sind die Partei und ihre Gliederungen, sind Wehrmacht und Wirtschaft nur Mittel. Der Kampf um das gleiche Ziel findet dieselben, die alten Gegner. Was heute in schmutziger Lüge, abgrundtiefem Haß und mörderischem Vernichtungswillen den stolzen Bau des nationalsozialistischen Reiches umbrandet, ist die gleiche trübe Flut, in der die Wiedergeburt des Reiches erstickt werden sollte.

Den gleichen Methoden, denen sich damals die nationalsozialistische Bewegung gegenüber sah, sieht sich heute das deutsche Volk bei seinen Feinden gegenüber. Es sind die gleichen Methoden, die gleichen Lügen, ja, es sind die gleichen Köpfe. Es ist „derselbe Dialekt", wie der Führer sagte. Den gleichen Mitteln aber, und zu vernichten, das deutsche Volk in den Untergang zu treiben, treten die gleichen Kräfte und der gleiche Kampf entgegen, und heute, hundert- und tausendfach gestärkt und mit einer unbesieglichen Rüstung gepanzert. Deutschland wird nicht untergehen, und Deutschland wird nicht kapitulieren. Ebensowenig, wie man in den schwersten Stunden und vor dem unerbittlichsten Gegner der Bewegung kapitulierte. Das waren der Inhalt, die Leitgedanken und das Ergebnis der Rede des Führers. Das war das Gefühl, das die Rede durchströmte, der Schwur, in dem sie ausklang. Deutschland wird nicht untergehen und nicht kapitulieren! Das war der Wille, der mit den Tausenden im Sportpalast das ganze deutsche Volk beseelt, und der hier an der alten Stätte sieghaften Kampfes in Ortaven der Zustimmung, des Beifalls und der Begeisterung vor Adolf Hitler sich offenbarte.

Kundgebungen der Dankbarkeit und der Begeisterung empfingen den Führer. Dr. Goebbels mußte Minuten warten, ehe die Heilrufe verebbten und er den Führer begrüßen konnte. Die Kundgebungen unterstrichen jeden der Sätze des Gauleiters, Sätze des Gelöbnisses, des Vertrauens, Sätze des Hohns über die törichten und sinnlosen Versuche der Gegner, Führung und Volk abermals zu trennen. Führung und Volk sind im nationalsozialistischen Reich zu einer Einheit zusammengeschweißt, die nie wieder und von keiner Macht der Welt zerbrochen und aufgelöst werden kann. Die Kundgebungen wuchsen abermals zu stürmischer Wucht empor, als der Führer zum Rednerpult ging und zu sprechen begann.

Der Führer sprach ruhig, langsam und abgewogen. Der erste Teil der Rede ist eine Art besinnliche Erzählung. Mit überlegener Ironie werden die englischen Kriegsziele entlarvt, die Herr Chamberlain hinter heuchlerischen, frömmelnden Phrasen zu verbergen trachtet, die aber Herr Churchill und seine Trabanten zu seinem Kummer schon sehr offen aussprachen. Die Männer, die heute in England zur Welt sprechen, sind dieselben wie 1918. Sie entwickeln dieselben „weltbeglückenden" Ziele. Sie geben die gleichen Versprechungen. Der Führer aber stellt die Frage, welche Wirklichkeit 1918 diesen Versprechungen und den Prophezeiungen eines goldenen Zeitalters folgte. Es war die Wirklichkeit des Versailler Diktats, und von dieser Wirklichkeit aus können wir Kampf und Willen des Gegners ermessen. Wie sehen aus der mehrhundertjährigen leidvollen Geschichte auf England als den Gegner der Konsolidierung Europas und Frankreich als den ewigen Gegner der Konsolidierung Deutschlands.

Mit mitleidloser Schärfe arbeitet der Führer aus den Erfahrungen der Vergangenheit und der Gegenwart das Ziel und den Plan unserer Feinde heraus. Sie wollen das Lebensrecht von 80 Millionen Deutschen ersticken. Sie sind die Besitzenden und wollen erhalten, was sie haben. Wir sind die, die nichts haben, und es soll nach ihrem Willen so bleiben. Ueber 40 Millionen Quadratkilometer beherrschen 40 Millionen Engländer, über 9 Millionen Quadratkilometer beherrscht die französische Herrenschicht. Die Deutschen aber, ein Volk von über 80 Millionen Menschen, besitzen 600 000 Quadratkilometer. Der Führer gibt diesen Zahlen das lebensgeschichtliche und völkische Schicksal. 80 Millionen geeint, sind eine Macht, die nicht zu zerbrechen ist. Deshalb soll unsere Einheit zerschlagen werden, deshalb trauen England und

Adolf Hitler bei seiner großen Rede

Frankreich wieder von 200 oder 300 Tyrannen, von deutschen Zwergstaaten, die in ihrer gemeinsamen Ohnmacht willkommene Objekte ihrer Herrschsucht sind.

Adolf Hitler zeigt, wie unmittelbar nach der Konferenz von München die hemmungslose Hetze gegen Deutschland in England begann, wie alle Geister des Hasses gegen das deutsche Volk, das gegen kein anderes Haß und Verachtung empfindet, mobilisiert wurde. Er erinnert daran, von der stürmischen und rückhaltlosen Zustimmung der Tausende getragen, wie er vor den englischen Kriegshetzern warnte und wie er für die Verteidigung des Reiches sorgte. Er legt — und die Begeisterung schwillt zum Orkan an — dar, wie vor allem in den letzten fünf Monaten für die Verteidigung des Reiches geschafft wurde in einer Weise und in einem Umfang, daß alles verblaßt, was vorher geschehen ist, in einem Umfang, den unsere Gegner offenkundig nicht zu ermessen vermögen.

Die Darlegungen steigern sich zu ungeheurer Wucht. Der Führer spricht mit tiefer innerer Bewegung und mit einer Kraft, die sich allen mitteilt, alle durchdringt, alle stärkt und alle mit tiefster Zuversicht erfüllt. Den Lügenhetzern des englischen Rundfunks schleudert er die Verachtung des ganzen deutschen Volkes ins Gesicht. Ihren Lügen entwortet Gelächter, denn wir kennen diese Lügen, und in dem Kampf um die Macht wurde die Kraft geboren, sie und diejenigen, die mit ihnen arbeiten, zu vernichten. Und diese Kraft beseelt heute das ganze deutsche Volk.

Die Rede gipfelt und klingt aus in einem persönlichen Bekenntnis des Führers, in einem Bekenntnis zu seinem Volk und seiner Aufgabe. Es ist ein Bekenntnis von zündender Kraft und von mitreißender Gewalt. Wir erleben in diesen Stunden mit einer Klarheit wie noch nie zuvor, daß Adolf Hitler und das deutsche Volk eins sind, daß sein Bekenntnis das Bekenntnis der Nation ist. Und dieses Bekenntnis der Nation antwortet ihm in dem Sieghell auf das deutsche Volk, in den Liedern der Nation und in den Kundgebungen der Dankbarkeit, der Verehrung und der Liebe, die ihn umbrausen, die ihn nicht loslassen, als er den Saal verläßt.

„Größte Bereitschaft"

Die ungarische Presse zur Führerrede

× Budapest, 31. Januar

Die große Rede des Führers hat in Ungarn stärksten Eindruck hervorgerufen. Die gesamte Presse bringt die Rede an bevorzugter Stelle in ausführlicher Fassung. In den Ueberschriften sprechen die Blätter von einer energischen Antwort an Chamberlain, Churchill und Daladier. Allgemein wird die scharfe Sprache Adolf Hitlers hervorgehoben, die sich auch an die Adresse Frankreichs gerichtet habe.

„Uj Magyarsag" schreibt u. a.: „Die Wirkung dieser Führerrede hat jede sonst übliche und diesmal angestrebte äußere Feierlichkeit anläßlich des historischen 30. Januar bei weitem überwogen. Jedes Wort war von Glauben, Selbstvertrauen und größter moralischer und physischer Bereitschaft getragen."